

Das soziale Miteinander an der Grundschule Werther – Langenheide



Inhaltsverzeichnis

1. Gemeinsames Lernen	3
1.1 Kinder begegnen.....	3
1.2 Sonderpädagogische Förderung im Unterricht	4
1.3 Förderung durch Schulbegleiter/ Schulasstistenzen	5
2. Soziales Lernen.....	5
2.1 Konzeptionelle Überlegungen für Jahrgang 1/2	5
2.2 Konzeptionelle Überlegungen für Jahrgang 3/4	6
2.2.1 Vorbedingungen zur Durchführung des Klassenrates	7
2.2.2 Der Klassenrat in der Grundschule Werther - Langenheide	7
2.3 Schulversammlung.....	8
2.4 Kinderkonferenz.....	9
2.5 Schulregeln	10
2.6 Trainingsbänder zum Arbeits- und Sozialverhalten	11
2.6.1 Blaues Band.....	11
2.6.2 Grünes Band.....	14
3. Unterricht an der Grundschule Werther – Langenheide	17
3.1 Maßnahmenkatalog bei Unterrichtsstörungen	17
3.1.1 Unterrichtsstörungen – Kartensystem	17
3.1.2 weitere Handlungsmöglichkeiten bei Unterrichtsstörungen	18
3.2 Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen bei wiederholtem Regelverstoß	20
3.3 Snoezel an der Grundschule Werther- Langenheide	22
3.4 (weitere) unterrichtsbegleitende Aktivitäten im Überblick	25

1. Gemeinsames Lernen

1.1 Kinder begegnen

Wir von der Grundschule Werther – Langenheide sehen das Kind als Mittelpunkt unseres Wirkens. Dabei nehmen wir unsere Schüler*innen mit all seinen Stärken und Schwächen an.

Bereits zum Schuleintritt bringen die Lernenden viele verschiedene Erfahrungen und Entwicklungsstände mit. Wir als Grundschule haben es uns zur Aufgabe gemacht, die Kinder mit ihren Stärken und Schwächen vor dem Hintergrund ihrer Entwicklungseinflüsse zu sehen. Es entsteht ein umfassendes Bild, wie Kinder zu ihren Lernerfahrungen und Verhaltensausrägungen kommen. Das kindliche Verhalten (Sozial- und Lernverhalten) wird dabei immer vor dem Hintergrund der Lernumwelt, Lebensgeschichte sowie der Entwicklung der Wahrnehmung und Motorik betrachtet. Bei dieser systemischen Sichtweise gehen wir davon aus, dass bspw. ein Verhalten für das Kind sinnvoll ist und eine Funktion hat. Es gleicht damit eine Verschiebung oder ein Ungleichgewicht seiner Lebenseinflüsse aus. In *Abbildung 1* haben wir die möglichen Einflüsse zusammengefasst und suchen nach möglichen Ursachen und Lösungen in seinem Umfeld.

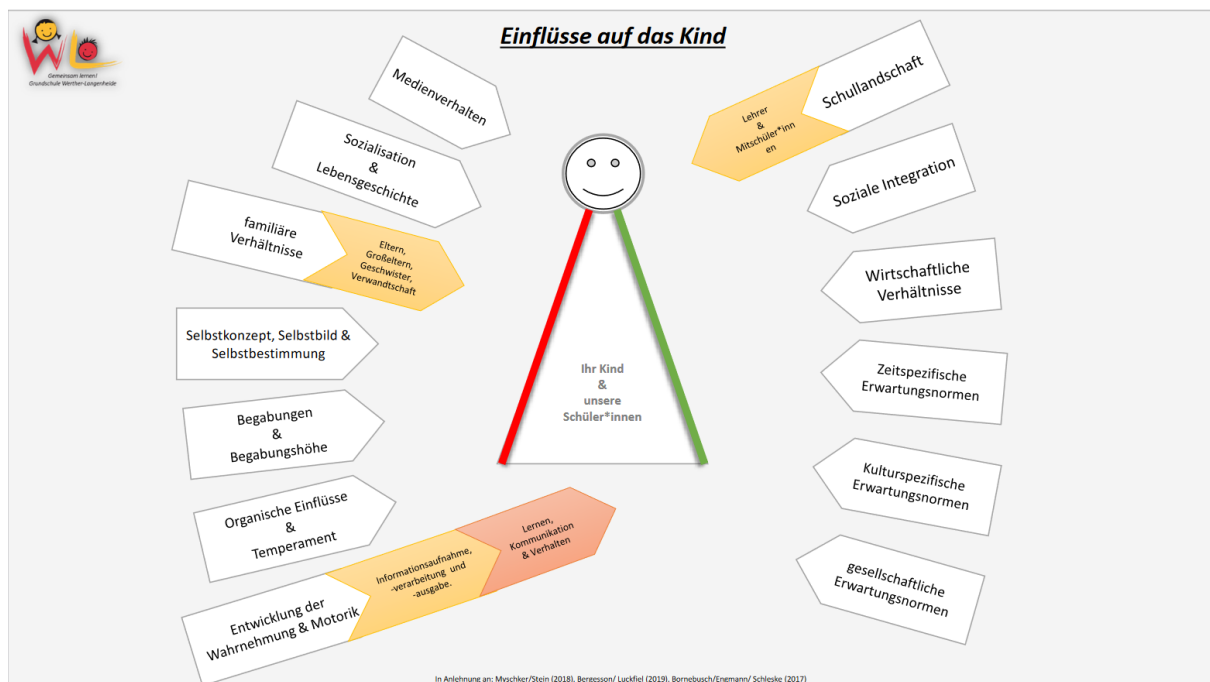


Abbildung 1 - Einflüsse auf die kindliche Entwicklung (in Anlehnung an Myschker/Stein (2018), Bergesson/ Luckfiel (2019), Bornebusch/Engmann/ Schleske (2017))

Kinder mit (phasenweisen akuten oder besonderen) Förder- und Unterstützungsbedarfen werden durch die Beratungsgruppe der Grundschule Werther – Langenheide regelmäßig besprochen. Hier berät unser Multiprofessionelles Team

über Maßnahmen und Fördermöglichkeiten. Das Beratungsteam besteht aus den Professionen: Schulsozialarbeit, Sozialpädagogische Fachkräfte, Beratungslehrkraft, Sonderpädagogik, Schulleitung und OGS-Leitung. Einmal wöchentlich trifft sich die Beratungsgruppe und macht eine Fallberatung. Lehrerinnen und Lehrer der Grundschule Werther – Langenheide haben die Möglichkeit ein Anliegen (bspw. Fallberatung wegen eines Kindes, Elternkooperation, Klassensituationen etc.) in der Gruppe vorzustellen und gemeinsam Fördermaßnahmen zu entwickeln.

Darüber hinaus treffen sich einige Mitglieder der Beratungsgruppe in der AG – Gemeinsames Lernen zur konzeptionellen Arbeit, um das inklusive Schulkonzept unserer Grundschule weiterzuentwickeln. Darunter fallen auch Anliegen des Kollegiums, die sich bspw. verschiedene Herangehensweisen für besonders herausforderndes Verhalten, innere Differenzierung usw.

Durch die Vielseitigkeit unserer Professionen bieten wir für Kinder, Eltern und Lehrkräfte eine größtmögliche Ansprechbarkeit und individuelle Fallberatung. Für ein umfassendes Bild des Kindes oder des Anliegens greifen wir nicht nur auf die Einflüsse, sondern auch auf ein vielfältiges Netzwerk (vgl. Abb. 2) zurück, welches uns diverse Ansatzpunkte bietet, unser System bestmöglich zu unterstützen und weiterzuentwickeln.

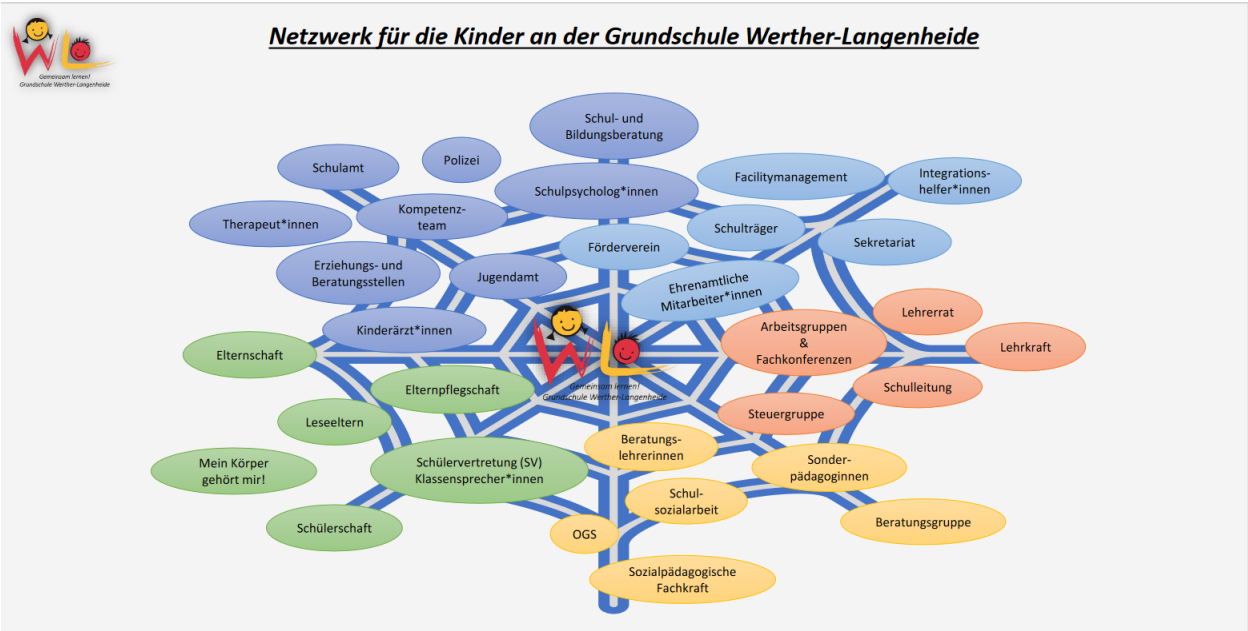


Abbildung 2 - Netzwerk der Grundschule Werther - Langenheide

1.2 Sonderpädagogische Förderung im Unterricht

Die Grundschule Werther – Langenheide nimmt grundsätzlich Kinder mit allen sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfen im Bereich Lern- und Entwicklungsstörungen auf. Auf Antrag ist auch die Aufnahme von Kindern mit anderen Unterstützungsbedarfen möglich. Derzeit besuchen Kinder mit den

Förderschwerpunkten *Emotionale und soziale Entwicklung, körperliche und motorische Entwicklung, Lernen, Sprache, Hören, Sehen und Geistige Entwicklung* unsere Grundschule. Dabei lernen Kinder mit besonderen Unterstützungs- bzw. Förderbedarfen in allen Klassen. Schüler*innen mit dem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf im Bereich *Emotionale und soziale Entwicklung* werden in der Regel im Klassenverbund beschult (Modelllernen). Jeweils eine sonderpädagogische Lehrkraft ist in der Regel für die Schüler*innen mit (vermutetem) sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf einer Klassenstufe zuständig.

An der Grundschule Werther- Langenheide sind aktuell zwei Sonderpädagog*innen tätig, die im engen Austausch mit den Lehrkräften und den sozialpädagogischen Fachkräften Fördermaßnahmen im schulischen Umfeld kooperativ umsetzen.

1.3 Förderung durch Schulbegleiter/ Schulassistenzen

Wenn sich herausstellt, dass ein Kind in der Schule mehr Unterstützung benötigt, als es unter den gegebenen Bedingungen leistbar ist, wird in einzelnen Fällen eine Schulbegleitung empfohlen, dies ist unabhängig von einem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf.

Die Schulsozialarbeiterin berät und unterstützt auf Wunsch die Eltern bei dem Prozess.

Im Grundschulverbund betreut die Schulsozialarbeiterin die installierten Integrationskräfte und organisiert in der Regel vierteljährlich ein Treffen. Diese Treffen bieten einen guten Rahmen, um sich auszutauschen, Probleme zu benennen und Informationen weiterzugeben. Auch die Schulleitung nimmt an diesen Treffen teil.

2. Soziales Lernen

Die Grundschule Werther – Langenheide sieht im *Sozialen Lernen* Basiskompetenzen (Selbst- und Fremdwahrnehmung, Empathie-, Reflexionsfähigkeit, soziale Orientierung, soziale Initiative, Kooperationsfähigkeit, Konfliktlösestrategien und Regelverhalten) verankert, die unsere Lernenden brauchen, um sich im Schulalltag und in der sich wandelnden Gesellschaft zu integrieren.

2.1 Konzeptionelle Überlegungen für Jahrgang 1/2

Dabei fußt das soziale Lernen in der Schuleingangsphase auf folgenden Bausteinen: Sitzkreis, Regelverhalten, Gesprächskultur, Teamübungen, Gefühle wahrnehmen und ausdrücken (aus den Perspektiven: Ich über mich - Wir über uns).

Im **ersten Schuljahr** wird mit den Lernenden die Gesprächskultur verstärkt aufgebaut. Der *Sitzkreis* ist ein Baustein unseres Schullebens und wird als Ritual eingeführt, in dem die Kinder Unterrichtsinhalte, Klassengemeinschaftserlebnisse besprechen, Konflikte lösen oder kleine Kooperations- und Kennlernspiele spielen. Dabei werden mit den Kindern *Gesprächsregeln* erarbeitet, stetig reflektiert und ggf. angepasst. Die Gesprächsregeln sind einfach formuliert und beinhalten beobachtbare Verhaltensweisen. Ein *Redegegenstand* unterstützt die zuhörenden Kinder, um die

Melderegeln und das „Rederecht“ visuell zu verdeutlichen (s. Voraussetzungen Klassenrat). In strukturierten Trainingssituationen wird das Zuhören eingeübt.

Eine *Sportstunde* in der Woche wird im ersten Schuljahr für das Soziale Lernen genutzt. Hier werden erste *Kooperationsspiele* gespielt und *das Spielen in und mit Regelstrukturen* verstärkt in den Blick genommen. Das soziale Lernen wird in der Regel durch die Klassenlehrkraft angeleitet. In der Reflexionsphase sprechen die Kinder im Sitzkreis über Gelingens- oder Misserfahrungen (Wir über uns).

Darüber hinaus wird im **ersten und zweiten Schuljahr** mit den *Teamgeistern* gearbeitet. Sie thematisieren in unterschiedlichen Lektionen das respektvolle und gesunde Miteinander aus beiden Perspektiven (Ich über mich: Gefühle, Freunde, Familie, Selbstvertrauen und Wir über uns: Gemeinschaft, Sich wehren, Entscheidungen und Kommunikation).

Im Laufe des **zweiten Schuljahres** wird verstärkt die *gewaltfreie Kommunikation* in den Vordergrund gestellt, die Lernenden sollen die Giraffensprache lernen, um eine respektvolle Gesprächskultur zunehmend zu etablieren. In Trainingssituationen wird die Giraffensprache angebahnt und auf Alltagssituationen übertragen. Hierbei wird zu gleichermaßen die Selbst- und Fremdwahrnehmung (u.a. in Spielen) geschult, um bei Kooperationsspielen und Konfliktsituationen die unterschiedlichen Wahrnehmungen (beobachtbares Verhalten) wiederzugeben. Hier sollen die Kinder Gefühle und Bedürfnisse benennen und eine Lösung oder Bitte formuliert.

Die gelegten Basiskompetenzen sind Voraussetzungen für die Einführung des Klassenrats im dritten Schuljahr. Somit sind die sozialen Lernziele¹ der Schule ausgewiesen in den oben genannten Bausteinen:

- Die Lernenden sitzen gemeinsam im Sitzkreis.
- Die Lernenden hören in strukturierten Situationen zu.
- Die Lernenden erarbeiten Gesprächsregeln.
- Die Lernenden halten verabredete Gesprächsregeln ein.
- Die Lernenden nutzen die Giraffensprache.

2.2 Konzeptionelle Überlegungen für Jahrgang 3/4

Im dritten und vierten Schuljahr wird der Fokus auf die demokratische Werteerziehung gelegt, dabei stehen Toleranz, Verständnis und Respekt im Vordergrund. Einmal wöchentlich wird meist durch die Klassenlehrkraft der Klassenrat durchgeführt. Im Klassenrat können die Schülerinnen und Schüler Demokratie erfahren und mitgestalten. Der Klassenrat wird in der Grundschule Werther-Langenheide in der dritten und vierten Klasse durchgeführt. Unsere Vorgehensweise und die Grundlage des Klassenrats werden im Folgenden kurz erläutert.

¹ Bei Schüler*innen mit einem Förderbedarf im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung werden ggf. nur Teilziele erreicht.

2.2.1 Vorbedingungen zur Durchführung des Klassenrates

Vorbereitend auf die Durchführung des Klassenrates werden **in Klasse 1 und 2** folgende Grundlagen verbindlich gelernt:

(vorrangig Klasse 1:)

- **Sitzkreis** als Ritual
 - Kreis stellen üben (z.B. Wer stellt wann wo seinen Stuhl hin?)
 - evtl. feste Sitzordnung im Kreis vereinbaren
- **Redegegenstand** als Ritual
 - sich melden üben
 - den Gegenstand weitergeben üben
- **Positive Runde** (ggf. mit Weitergabe des Redegegenstandes)
- **Regeln**
 - Sich auf Regeln einigen
 - Regeln formulieren und visualisieren

(vorrangig Klasse 2:)

- **Übungen** zur Selbst- und Fremdwahrnehmung, zur Verbesserung der Konzentration, zum Reden und Zuhören und zur Stärkung des Selbstbewusstseins
- **Erlernen der Giraffensprache**

(nach: Blum; Blum: Der Klassenrat, Mühlheim a. d. Ruhr 2012, S. 27)

2.2.2 Der Klassenrat in der Grundschule Werther - Langenheide

Über selbstgewählte Themen seitens der Schülerinnen und Schülern wird dem Beraten, Diskutieren und Entscheiden dadurch Raum gegeben. Diese Themen werden im Vorfeld auf drei verschieden farbigen Karten von den Kindern formuliert und in den Briefkasten eingeworfen.

Grüne Karten - Das gefällt mir:

Orange: Karten - Das stört mich:

Gelbe: Karten - Das schlage ich vor:

Die Moderator*in oder die Lehrkraft nimmt die Karten im Laufe der Woche heraus. Anonyme Anliegen können nur eingebracht werden, wenn das betreffende Kind sich im Vorfeld vertrauensvoll an die Lehrkraft gewandt hat. Auch die Lehrkraft kann Anliegen einbringen.

Der Klassenrat hat einen zeitlich verbindlichen Rahmen, findet einmal wöchentlich statt und dauert maximal eine Unterrichtsstunde. Für den Klassenrat kommen alle Beteiligten in einem Sitzkreis zusammen.

Die Lehrkraft hat grundsätzlich eine unterstützende Funktion und soll nach und nach immer mehr Aufgaben an die Schülerinnen und Schüler übergeben.

Die Ämter (Moderation, Regel- und Zeitwächter*in, Protokollant*in, Assistent*in) werden von den Schülerinnen und Schülern im Wechsel übernommen. Ergebnisse werden im Protokoll festgehalten

Folgende Phasen gelten im Ablauf des Klassenrates für alle Klassen:

1. Eröffnung

Der/Die Moderierende begrüßt die die Anwesenden und erinnert an die Regeln, bzw. die Regeleinhaltung. Gegebenenfalls können die Regeln wiederholt werden. (Regeln siehe Anhang)

2. Positive Runde - Was hat euch diese Woche in der Schule gut gefallen?

Die grünen Zettel aus dem Briefkasten werden verlesen und einige Schüler*innen geben positive Rückmeldungen zum Verlauf der Woche.

3. Protokoll

Das Protokoll der letzten Sitzung wird vom / von der Protokollant*in vorgelesen und anschließend wird gemeinsam überlegt, was aus den Ergebnissen vom letzten Mal geworden ist.

4. Leerung des Briefkastens

- Die gesichteten aktuellen Themen werden angesprochen und gefragt, ob diese immer noch aktuell sind.
- Das jeweilige Kind berichtet von seinem Vorschlag, seinem Problem und es wird gemeinsam nach einer Lösung gesucht. Die Vereinbarungen werden ins Protokoll eingetragen und es folgt das nächste Anliegen.

5. Rückblick – Es wird über die heutige Sitzung reflektiert:

- Wie hat es geklappt?
- Als Reflexionsmethode kann die Daumenabfrage genutzt werden. Drei Kinder dürfen sich dazu äußern.
- An diese Stelle können auch der Regelwächter*in und der Zeitwächter*in bei Bedarf eine Rückmeldung geben.

6. Abschluss

- Die Ämter für die nächste Sitzung werden verteilt und in das Protokoll der nächsten Woche eingetragen.

2.3 Schulversammlung

Die Schulversammlung wird aktuell an unserem Standort in Langenheide durchgeführt. Nach einer ersten Erprobungsphase empfanden Lehrkräfte wie auch Lernende die Schulversammlung als gewinnbringend, um die kommende Woche transparent zu gestalten und rhythmisiert zu beginnen, das Gemeinschaftsgefühl zu stärken sowie wiederholte Transparenz in Bezug auf Regeln, aktuelle Anliegen der Lehrkräfte und Lernende usw. zu schaffen. Die Schulversammlung findet jeden Montagmorgen zu Beginn der ersten Stunde für ca. zehn Minuten im Kunst- und Musikraum statt, dabei hat jede Klasse ihren festen Sitzplatz. Zuerst wird gemeinsam mit einem bekannten Lied oder Spruch zur Begrüßung gestartet. Anschließend

erfolgen Ansagen, die Schul- oder Standortbezug haben (Rückblick auf die vergangene Woche (z.B. besondere Ereignisse), Ausblick auf die kommende Woche (z.B. Büchertaxi), Regeln, Termine etc.). Anschließend werden die Geburtstagskinder der vergangenen Woche namentlich auf die Bühne gerufen und bekommen von allen ein festgelegtes Geburtstagsständchen.

Im Standort Werther gibt es aktuell noch keine Schulversammlung, um dies in einem aufgrund der Standortgröße anderen Rahmen durchzuführen, hat sich eine kleine Arbeitsgruppe gebildet.

2.4 Kinderkonferenz

Unsere Schüler*innen werden über den Klassenrat hinaus auch in der Kinderkonferenz aktiv und können am Schulleben unserer Grundschule mitwirken. Hierbei vertreten sie die Interessen ihrer Mitschüler*innen.

Die Kinderkonferenz setzt sich zusammen aus den Klassensprecher*innen der zweiten, dritten und vierten Schuljahre. Die Klassensprecher*innen werden innerhalb der ersten drei Wochen des neuen Schuljahres gewählt.

An der Sitzung nehmen außerdem die Schulleitung, die Schulsozialarbeiterin und die Beratungslehrerin teil. Diese Sitzung wird mindestens viermal im Jahr einberufen. Die Terminfindung erfolgt sowohl durch die Kinder als auch durch die Erwachsenen. Eine Woche vor der geplanten Sitzung werden die Klassensprecher*innen schriftlich eingeladen und die Kolleg*innen über den Termin informiert.

Im Rahmen des Klassenrates wird eine Themensammlung für die Konferenz erstellt. Es handelt sich um Themen, die das gesamte Schulleben betreffen (z.B. Spielzeugverleih, Anschaffungen, Umgang mit Regeln etc.).

In der ersten Sitzung des Schuljahres werden die beiden Schülersprecher*innen demokratisch gewählt.


Jeder unserer beiden Schulstandorte hat eine eigene Schüler*innenvertretung und Schüler*innensprecher. Wenn erforderlich, tagen beide Gremien gemeinsam.

Bei jeder Konferenz wird ein Protokoll verfasst, an die Klassensprecher verteilt, die es wiederum im Rahmen des Klassenrates, ihren Mitschüler*innen vorstellen.

2.5 Schulregeln

Ein Beispiel für die Mitwirkung der Schüler*innen sind unsere Schulregeln. Im Klassenrat nannten die Lernenden Ideen für Schulregeln, die durch die Klassensprecher*innen mit in die Kinderkonferenzgenommen wurden. Hier wurden Gemeinsamkeiten aller Regeln aufgegriffen und anschließend gemeinsam formuliert. In der Lehrer*innenkonferenz wurden die Schulregeln abgestimmt und sprachlich vereinfacht. Die Schulregeln werden in den ersten Schulwochen nach den Sommerferien mit den Kindern wiederholt bzw. vertieft und im Schulplaner von den Lernenden und ihren Erziehungsberechtigten unterzeichnet. Phasenweise werden die Schulregeln im Alltag wiederholt. Die Kinder haben an allen wichtigen Eingangs- bzw. Begegnungsorten der Schule Visualisierungshilfen (in Plakatform s. Abb. 3).

Schulregeln

1. Ich beachte die  -Regel.
2. Ich gehe freundlich mit allen Menschen in der Schule um.
3. Ich achte darauf, dass unsere Schule sauber und ordentlich bleibt.
4. Ich halte die Schulhofgrenzen ein.
5. Ich darf nur am Freitag ein Spielzeug mitbringen.
(Sammelkarten sind verboten)

2.6 Trainingsbänder zum Arbeits- und Sozialverhalten

Eine weitere Grundlage unseres sozialen Lernens ist das *Blaue* und *Grüne Band*. Hier werden verschiedene Bereiche des alltäglichen Schullebens im Arbeits- und Sozialverhalten über einen kurzen Zeitraum und zu bestimmten Zeitpunkten im Schulvormittag trainiert. Die strukturierten und zeitlich limitierten Trainingssituationen geben allen Lernenden die Möglichkeit, die gewünschte Verhaltensweise zu trainieren und nach längerem Einüben selbstständig oder durch Modelllernen umzusetzen.

2.6.1 Blaues Band

Zeitraumen: 10 Minuten, 9 Wochen lang – 10.00 bis 10.10 Uhr. Beginn Nach den Herbstferien

Woche	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
	Arbeitsverhalten	Aufmerksamkeit	Achtung und Respekt
1	Betreten des Schulgebäudes und des Klassenraumes <ul style="list-style-type: none"> - Gegenseitige Rücksichtnahme: nicht berühren Türen aufhalten, Blickkontakt - Auf der Treppe möglichst rechts gehen: Band und Pfeile als visuelle Unterstützung - Jacke draußen aufhängen, Hausschuhe/Schuhe ins Regal 	Sitzhaltung auf dem Stuhl <ul style="list-style-type: none"> - Blickkontakt zum Lehrer - Richtige Sitzhaltung („Hund, Katze, Maus“) 	Begrüßungs- und Verabschiedungsritual <p>Begrüßungs- und Verabschiedungsrituale werden zu Beginn der LeKo vorgestellt, jede nimmt, was sie braucht!</p> <p>Angemessene Begrüßung zu Beginn des Unterrichts: Startzeichen mit der Klangschale (bei Bedarf) und „Leisezeichen“ als visuelle Unterstützung.</p> <p>Bei Aufmerksamkeit aller Kinder erfolgt eine individuelle Begrüßung Angemessene Verabschiedung am Ende des Unterrichts: Lehrperson beendet den Unterricht mit Verabschiedung.</p> <p>Freitags erfolgt ein Stehkreis: alle reichen sich die Hände, ein Händedruck wird durch den Kreis geschickt.</p>

2	Verhalten im Schulgebäude <ul style="list-style-type: none"> - Wir gehen leise auf den Fluren: Schlange im Schulgebäude Rücksichtnahme und Herumliegendes aufheben 	Beginn des Unterrichts <ul style="list-style-type: none"> - Die Kinder sollen sich nach den Pausen auf ihre Plätze setzen. - Lehrperson stellt sich neben das Pult und nimmt Augenkontakt zu den SuS auf. - Damit die SuS leise werden und alle Blickkontakt mit dem Lehrer aufnehmen, könnte man die Klangschale/Klangstab betätigen oder sich auf das „unsichtbare Kreuz“ stellen (muss natürlich vorher thematisiert werden und bekannt sein). - Nach der 1., 3. und 5. Stunde dürfen die Kinder auf die Toilette und was trinken, damit sie in der Folgestunde „geordnet und gesittet“ :-) arbeiten können. 	Angemessenes Sprachverhalten <ul style="list-style-type: none"> - fair und höflich - in ganzen Sätzen sprechen - „danke“, „bitte“ und „wie bitte“ - Bedeutung von Höflichkeit/Respekt/ Blickkontakt - Abgrenzung zu Jugendsprache
3	Verlassen des Klassenraumes <ul style="list-style-type: none"> - Stühle richtigstellen (ran und hoch) - Tornister neben den Tisch - Platz komplett aufräumen - Getränke wegräumen - Ordnungsdienste beachten - Lehrer geht als Letzter 	Blick und Aufmerksamkeit auf die Lehrkraft richten <ul style="list-style-type: none"> - Klangschale als akustisches Zeichen - Lehrkraft stellt sich deutlich vor die Klasse - unsichtbares Kreuz (evtl. Leisezeichen - z.B. Arm heben) - „Brezelarme“ für Aufmerksamkeit zwischendurch 	Essen und Trinken im Unterricht <ul style="list-style-type: none"> - Klassenregeln - Auf gesundes Frühstück achten
4	Wiederholung	Aufgaben und Anweisungen strukturiert befolgen <ul style="list-style-type: none"> - Ich höre zu und überlege bevor ich nachfrage 	Tischmanieren <ul style="list-style-type: none"> - am Tisch essen - Kein Essen auf dem Schulhof - Nicht mit vollem Mund reden - Nicht mit dem Essen spielen
5	Wiederholung 1-4	Wiederholung 1-4	Wiederholung 1-4
6	Verteilen und einheften von Arbeitsmaterialien <ul style="list-style-type: none"> - sofortiges Abheften in der richtigen Mappe mit Lochen üben - Ordnen in den Ablagen (einmal in der Woche Ablagefächer) 	Gefühl für Stille und Lautstärke <ul style="list-style-type: none"> - Stilleübungen (z.B. Stilleminute u.ä.) - „30cm-Stimme“/ „Bienenkorb“ 	Klassenregeln und Klassendienste <p>Die Klassenregeln und Klassendienste werden mit den Schülern erarbeitet und kontinuierlich erweitert und angewendet.</p>

	kontrollieren)		<p>Klassenregeln</p> <ul style="list-style-type: none"> - Melderegul, zuhören und ausreden lassen - freundlicher Umgangston - einander helfen - Stoppregel - Wir sitzen nach dem Klingelzeichen auf unseren Plätzen. - Toilettensymbol <p>Klassendienste</p> <ul style="list-style-type: none"> - Getränkedienst - Austeildienst - Ordnungsdienst (Fegedienst, Blumendienst) - Tafeldienst - Kalenderdienst* - Stundenplan – Symbole* - Mülldienst – Papierdienst* - Spielzeugdienst* <p>*optional</p>
7	<p>Heftführung und Umgang mit Büchern</p> <ul style="list-style-type: none"> - sorgfältiger Umgang mit den Heften - sorgfältiger Umgang mit den Büchern - Hefteintrag: Datum, Überschrift und Übersichtigkeit - TRAININGSSPIRALE 	<p>Gegenseitiges Zuhören</p> <ul style="list-style-type: none"> - - Gesprächsregeln einhalten 	<p>Verhalten bei Verspätungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - angemessenes Eintreten in den Klassenraum - mündliche Entschuldigung
8	<p>Frühstückspause</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wir frühstücken im Sitzen und unterhalten uns angemessen. - Ruhemusik und abtauchen als Ausklang - Wenn es klingelt, räume ich meinen Platz sofort auf. 	<p>Gegenseitige Rücksichtsnahme</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hilfe anbieten und annehmen - 	<p>Verhalten in den Sanitärräumen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sauberkeit in den Toiletten - Ordnungsgemäße Benutzung von Hygieneartikeln - angemessener Umgang mit Schuleigentum
9	Wiederholung nach Bedarf (1-8)	Wiederholung nach Bedarf (1-8)	Wiederholung nach Bedarf (1-8)

2.6.2 Grünes Band

Zeitraumen: 10 Minuten 9 Wochen lang – nach der Frühstückspause, auch andere 10 Minuten am Vormittag möglich. Beginn: nach den Osterferien

Woche	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
	Was sage ich wem?	Achtsamkeit untereinander	Toiletten
1	An Beispielen erkennen, ob informiert oder gepetzt wird <ul style="list-style-type: none"> - Jemand ist verletzt (Nasenbluten) auf dem Schulhof – Hilfe holen - Alvina sagt immer „Zicke“ zu Caro; Pauline meldet dies 	Wir sprechen uns mit dem Vornamen an <ul style="list-style-type: none"> • ...und keine negative Veränderung von Namen • Nachnamen gegenüber dem Lehrer (Siezen in 4. Klasse thematisieren, Rollenspiel) • ...nicht „der“ oder „die“ 	Die Toilettenräume sind nur für die Toilettenbenutzung und das Händewaschen da. <ul style="list-style-type: none"> • Kreisgespräch über Räume und ihre Bestimmung
2	An Beispielen erkennen, ob informiert oder gepetzt wird <ul style="list-style-type: none"> • Der nimmt <u>mir</u> immer das Butterbrot weg; Info an den L. • Der isst immer die Äpfel von dem... 	Bitten / Aufforderungen angemessen äußern: <ul style="list-style-type: none"> • „Schlüssel!“ (schlecht) • „Würdest du mir bitte den Schlüssel geben! (gut), dann auf Antwort warten • „Nein“ akzeptieren • Materialien nicht einfach wegnehmen (gilt auch für den Schulhof/ Pausenkisten...) Situativ Beispiele nennen (Abstand halten, Lautstärke, Stimmlage)	<ul style="list-style-type: none"> • Zur Toilette gehe ich nur, wenn ich wirklich „muss“. • Kein Trinken im Unterricht (nur in den Wechsepausen) • Ampel und Zeichen (Schild aus Zaubereinmaleins) • Allein/zu zweit in Langenheide • Toilettengänge während des Unterrichts vermeiden oder einschränken, Fragen erforderlich • (Wechsel)pausen nutzen • Ans Trinken und an Toilettengänge erinnern (vor bzw. nach, nicht im Unterricht)
3	Wdh. 1/2 Wichtige Informationen sind kein Petzen sondern können oft hilfreich sein <ul style="list-style-type: none"> • Petzer sind Täter (Anschwärzen), Opfer petzen nicht (Betroffenheit). • Beispiele für Täter- und Opferbegriff • Opfer stärken, ermutigen, selbst für sein Recht einzutreten 	Angemessenes Sprachverhalten (fair und höflich, in ganzen Sätzen, „ danke “, „ bitte “ und „wie bitte“), Bedeutung von Höflichkeit/Respekt, Abgrenzung zur Jugendsprache Freundlich sprechen üben... (Rollenspiele)	<ul style="list-style-type: none"> • Toiletten und Urinale richtig benutzen (Schild „Toiletten-Superhelden“) • Abspülen und Toilettenbürsten (???) benutzen • Hände waschen (Seife, abtrocknen)

	<ul style="list-style-type: none"> • Bei Sachbeschädigung, Verletzung von Personen (körperlich, seelisch) – <u>kein</u> Petzen! 		
4	<p>Wdh. 3 Konsequenz des Petzens: Petzen kann andere zum Außenseiter machen, oder auch den Petzer selber – wenn dieser <i>immer</i> petzt... Ein Kind mit auffälligem Verhalten oder Aussehen wird immer wieder angeschwärzt.</p>	<p>Wirkung von Schimpfwörtern L nennt ein Schimpfwort und die SuS ordnen sich je nach Empfindung der einen oder anderen Seite (verletzend / weniger / nicht verletzend) zu, Gespräch über individuelle Betroffenheit („Wie fühlst du dich?“)</p>	<p>Für das „Geschäft“ die Toiletten nutzen und nicht daneben oder in den Raum „machen“ - Ggf. Hausmeister berichten lassen über „Toilettengeschichten“</p>
5	<p>Wie fühle ich mich, ausgeschlossen zu sein</p> <ul style="list-style-type: none"> - Rollenspiel: eine Gruppe und ein Außenseiter - Spiel „Tauschmarkt“ (ein Kind versucht, etwas einzutauschen, die anderen sind eingeweiht und verweigern dies) 	<p>Schimpfwörter – verletzend oder Umgangssprache?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Woran erkenne ich, dass ich mit Schimpfwörtern andere verletze? (Mimik, Gestik der Beteiligten, Betonung) <p>Wie kann ich meine Gefühle mitteilen? Möglichkeiten aufzeigen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stopp-Regel • Weggehen <p>verbal</p>	<p>Respektieren, dass der „Benutzer“ ungestört sein möchte (nicht unter den Türen herschauen)</p>
6	<p>Ausgrenzung – alle sind gegen mich/dich</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fünf Kinder finden sich zusammen, um jemanden zu beschuldigen, der eigentlich gar nichts getan hat. (Rollenspiel) • Jeder kann Außenseiter werden. 	<p>Wörter für Gefühle sammeln</p>	<p>Toilettenpapier ist nur für den Toilettengang zu benutzen (Waschbecken und Toiletten nicht damit oder mit anderen Gegenständen verstopfen) Handhabung des Toilettenpapiers (abputzen)</p>
7	<p>Ausgrenzung – alle sind gegen mich/dich</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wie verhalte ich mich, wenn ich Ausgrenzung beobachte oder selber ausgegrenzt werde? - Praxistipps..., darüber sprechen - 	<p>Ohne Rempelen in die Klassen bzw. auf den Schulhof gehen, den Fachraum wechseln Auch das passive Behindern anderer ist zu vermeiden (2er-Reihe draußen, Schlange drinnen)</p>	<p>Verhalten in den Sanitärräumen (Sauberkeit, Hygiene, Umgang mit Schuleigentum) Training auch des Händewaschens nach d. Toilettengang Kein Abschließen der leeren Toiletten</p>
8	<p>Gruppenzwang – ich mach nicht mit! Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Alle ärgern – ich will das nicht 	<p>Rempeln, drängeln, Beinchen stellen sind nicht cool (lustig)</p>	<p>Die Waschbecken in den Klassen sauber</p>

	<ul style="list-style-type: none"> • „Der hat gesagt, ich soll das machen!“ • „Der hat das aber auch...“ „Das macht es aber nicht besser.“ • Jungen laufen ins Mädchenklo, Mädchen laufen ins Jungenklo • Ziel: Standing fördern 	Praktische Erprobung – Rollenspiel	halten (Wasser nicht ständig laufen lassen, nicht verstopfen, reinigen nach Kunstunterricht etc.)
9	<p>*Wdh. 1-8 Bei weiterem Gesprächsbedarf Absprachen über Termine außerhalb des Unterrichts, Pause, Beratungsteam (Lamm, Laubig, Malachowski, Schremmer, Klocke)</p>	<p>Ordnung im Flur, an der Garderobe, evtl. Bedingungen verbessern, Voraussetzungen schaffen *Wdh. 1-8</p>	*Wdh. 1-8
	Ziele	Ziele	Ziele
	<p>Die SuS</p> <ul style="list-style-type: none"> - lernen den Unterschied zwischen Petzen und Informieren - erkennen Petzen als Vorstufe von Mobbing - versetzen sich in die Rolle des Opfers - halten sich an die bekannten Regeln 	<p>Die SuS:</p> <ul style="list-style-type: none"> - verhalten sich verbal angemessen Mitschülern und allen Erwachsenen gegenüber (Bsp. I-Kräfte, ehrenamtliche HelferInnen, BusfahrerInnen) - verhalten sich körperlich angemessen anderen gegenüber - können sich in andere einfühlen <p>Ziele gelten in der gesamten Schule, in RS und OGS, im Bus, bei Ausflügen</p>	<p>Die SuS:</p> <ul style="list-style-type: none"> - lernen, dass die Toiletten kein Aufenthaltsraum sind - Beachten der Intimsphäre - achten auf Sauberkeit und Hygiene - gehen sorgsam mit dem Schuleigentum um

Zeitraumen: nach AAA

Plakate/Zeichen zur Erinnerung auf dem Flur

3. Unterricht an der Grundschule Werther – Langenheide

Das soziale Miteinander spielt sich in der Schule auf vielfältige Weise auch im Unterricht ab. So tragen alle Voraussetzungen der Lernenden und Lehrenden zum sozialen Miteinander bei. Die Einbindung und Anpassung der Lernvoraussetzungen seitens der Lernenden auf den Lerngegenstand ist eine Gelingensbedingung für guten Unterricht. Des Weiteren brauchen die Lernenden eine stabile und wertschätzende Lehrer*innen - Schüler*innen - Beziehung sowie ein gutes Classroom – Management.

Zum Classroom – Management an der Grundschule Werther – Langenheide gehören eine aufgeräumte und vorbereitete Lernumgebung, gemeinsam erarbeitete Klassenregeln und ihre Konsequenzen, akustische Signale (Leisezeichen), strukturierte (Themen-) Tafeln sowie die im Grünen und Blauen Band erworbenen Kompetenzen, um die sozialen und kommunikativen Kompetenzen der Lernenden gewinnbringend nutzen zu können (Voraussetzung für ein gelingendes Classroom – Management).

3.1 Maßnahmenkatalog bei Unterrichtsstörungen

Einen störungsfreien Unterricht gibt es kaum, was eine Störung ausmacht und wie sie definiert ist, obliegt jeder Lehrkraft und jedem Lernenden individuell. Wie auf eine Störung eingegangen werden kann, zeigen die nächsten Abbildungen. Die AG – Gemeinsames Lernen hat dazu eine Art Maßnahmenkatalog erarbeitet, aus dem sich Lehrkräfte vor den Hintergründen:

- Individualität
- Jedes Verhalten hat einen guten Grund
- Beziehungsangebote machen
- Emotionen gehören zu jedem von uns

einzelne Elemente auswählen können, um auf die Störung angemessen reagieren zu können.

3.1.1 Unterrichtsstörungen – Kartensystem

Die Lehrkräfte der Grundschule Werther – Langenheide haben sich bei pädagogischen Konferenzen und Ganztagen zum Thema Classroom – Management und Unterrichtsstörungen fortgebildet und sich gemeinsam für ein übergreifende Konzept entschieden. Das Kartensystem soll Kindern in drei Stufen in Verbindung mit klaren Konsequenzen eine kurze (non-)verbale Rückmeldung zum störenden Verhalten geben, um eine Verhaltensänderung/ - anpassung zu ermöglichen. Das Ziel ist die Beibehaltung und Fortsetzung einer möglichst störungsfreien Lernzeit.

Das Kartensystem funktioniert wie folgt: Bei Störungen des Unterrichts, das können auch Kleinigkeiten wie zum Beispiel wiederholtes in die Klasse rufen sein, werden Karten an die Kinder verteilt. Hier gilt wie bei den o.g. Handlungsmöglichkeiten, dass die Individualität der Kinder und ihrer Verhaltensweisen beachtet werden muss.

1. Achtung – Karte

2. gelbe Karte

3. rote Karte

Bekommt ein Kind die rote Karte, arbeitet es für den Rest der Unterrichtsstunde in einer anderen Klasse weiter an seinen Aufgaben. Arbeiten die Kinder in der Klasse nicht an ihren spezifischen Aufgaben weiter, erfolgt eine Rückmeldung an die Klassenlehrkraft. Die erhaltenen gelbe und/oder roten Karten werden in einer Klassenliste vermerkt.

Innerhalb der Schuleingangsphase (erste und zweite Klasse) bleiben die Karten für die laufende Unterrichtsstunde liegen. Folglich starten die Kinder in der nächsten Stunde wieder mit einer neuen Chance. Im Übergang zum dritten Schuljahr bleiben die Karten beispielsweise über zwei Stunden liegen – Verlängerung der Trainingszeit. Im dritten und vierten Jahrgang bleiben die Karten stundenübergreifend über den gesamten Schulvormittag beim Kind liegen, um den Kinder die Wichtigkeit des regelkonformen Verhaltens für eine ruhige Arbeitsatmosphäre zu verdeutlichen sowie die Verantwortungsübernahme für das eigene Verhalten weiterzuentwickeln.

Ergänzend dazu schreibt die Lehrkraft eine kurze Notiz in den Schulplaner: „... hat eine rote Karte bekommen“. Die Erziehungsberechtigten unterschreiben den Eintrag und lassen sich von ihrem Kind den Grund für die rote Karte erklären. Parallel zur Einführung in der Klasse bekommen die Eltern den Elterninformationszettel. Nach Ermessen der Lehrkraft kann ein zusätzliches Elterngespräch erfolgen, dies ist häufigkeits- und vorfallsabhängig.

3.1.2 weitere Handlungsmöglichkeiten bei Unterrichtsstörungen²

Die dargestellten Handlungsmöglichkeiten obliegen **nicht** einer Reihenfolge oder Stufenplanung. Je nach Verhalten, wählt die Lehrkraft eine entsprechende Maßnahme in Abhängigkeit von der Individualität, dem Grad der Störung, der Häufigkeit und ggf. der Schwer des (herausfordernden) Verhaltens.

Im Folgenden werden einige unserer Handlungsmöglichkeiten aufgeführt. Wobei sich die Abbildungen drei bis fünf sich auf erzieherische Maßnahmen beziehen, die bestenfalls deeskalierend wirken und ermöglichen den Unterricht in einer ruhigen Arbeitsatmosphäre fortzusetzen. Weiterhin soll den Kindern durch die Intervention ermöglicht werden, ihr Bedürfnisse zu regulieren und sich den Lerninhalten erneut zu widmen.

Abbildung 3 zeigt verschiedene niederschwellige Reaktionsmöglichkeiten auf der nonverbalen, verbalen und sensorischen Ebene (Handlungsebene I).

Abbildung 4 visualisiert verschiedene räumliche Auswege und somit die nächsthöhere Handlungsebene (II). Außerdem bietet sie einen Leitfaden für eine Verweigerung der Maßnahmen aus Sicht des Kindes. Das schulische Personal bezieht alle am Schulleben beteiligte Personen mit ein, wenn es möglich ist, sollte eine dem Kind vertraute Person herangezogen werden.

² Die in den nachfolgenden Abbildungen dargestellten Handlungsmöglichkeiten bei Unterrichtsstörungen haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da fortlaufend neue Modelle, Maßnahmen und Handlungsmöglichkeiten durch unsere stetigen individuellen Mikrofortbildungen hinzukommen.

Abbildung 5 weist weitere zu beachtende Punkte aus, die die Lehrkraft abwägen bzw. bedenken muss.

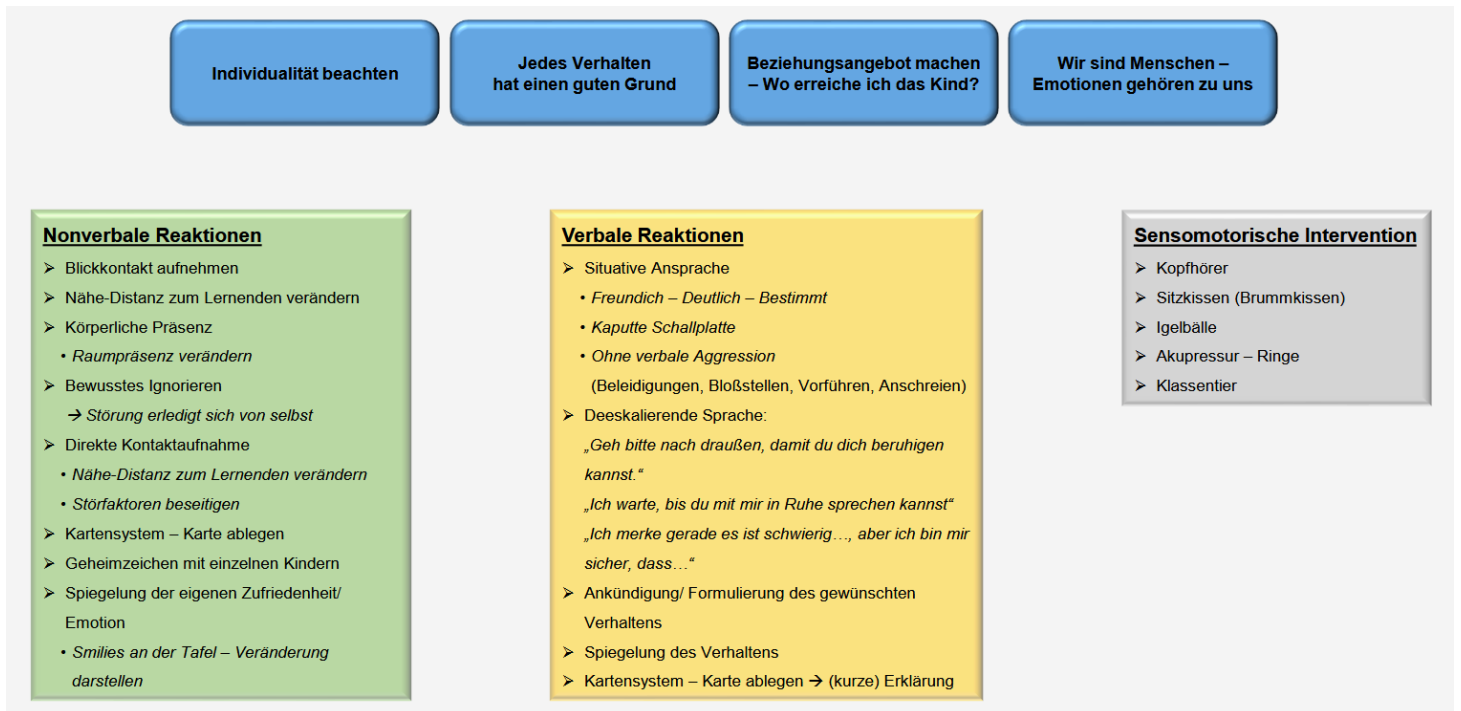


Abbildung 3 - niederschwellige Reaktionen bei Unterrichtsstörungen

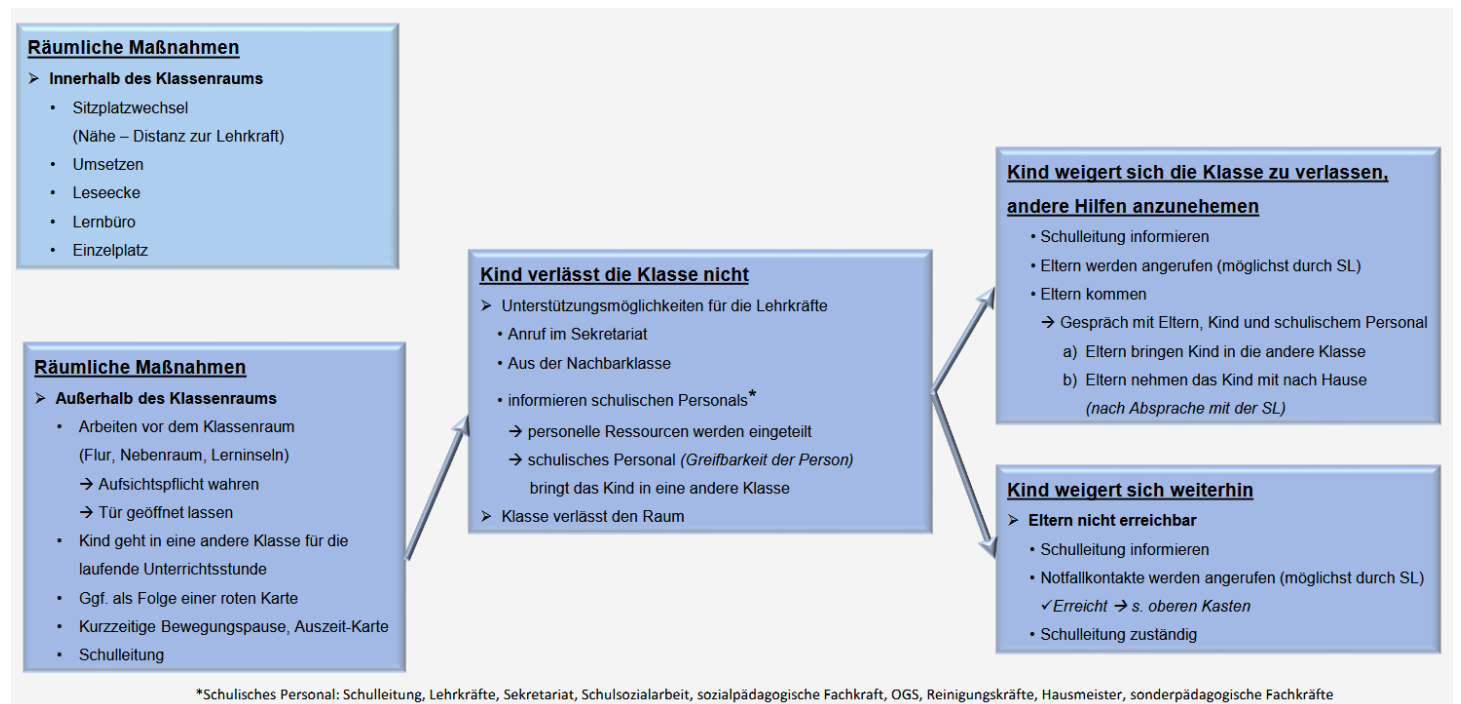


Abbildung 4 - räumliche Veränderungen bei Unterrichtsstörungen

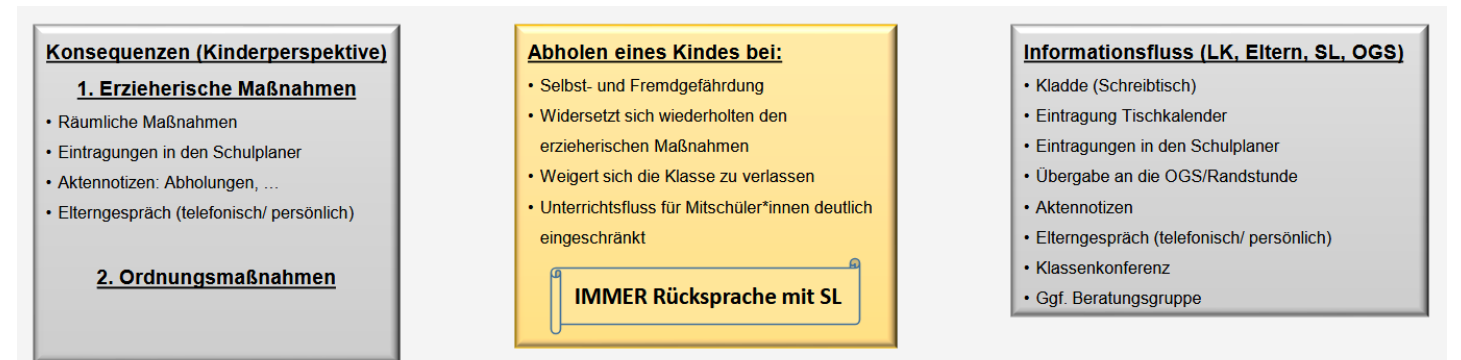


Abbildung 5 - logische Konsequenzen und Informationsweitergabe **Maßnahmen bei wiederholtem Regelverstoß**

Das Regelschulsystem stellt für einige Lernende eine große Herausforderung dar: offene Lern- und Pausensituationen, vielfältige Konfliktsituationen, Selbst- und Fremdwahrnehmung, die Erwartung eines angemessenen Regel- und Sozialverhaltens, Leistungserwartungen sowie das sofortige Abrufen der Konzentrationsfähigkeit im Unterricht. Für einige Kinder sind dies zu viele Prozesse und Verhaltensweisen, die sie gleichzeitig beachten müssen, sodass es aus dem Gleichgewicht kommt. Dabei kommt es häufig zu wiederholten Regelverstößen.

Die Lehrkräfte sowie weiteres pädagogisches Personal beraten sich, um das Kind in seiner persönlichen Entwicklung zu stärken und prosoziale bzw. regelkonforme Verhaltensweisen zu festigen. Dabei greifen sie auf verschiedene präventive erzieherische Einwirkungen zurück (s. Abbildung 6). Darüber hinaus entwickeln sie weitere Ideen, um auf Regelverstöße konsequent zu reagieren (Intervention) (s. Abbildung 7). Sollten die ergriffenen Maßnahmen nicht ausreichen, muss die Schule Ordnungsmaßnahmen (§ 53 SchulG) durch die Schulleitung sowie die Klassenkonferenz verhängen (s. Abbildung 8).

Die hier aufgelisteten Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen sind individuell auf das Kind abzustimmen. Die Maßnahmen werden mit den Erziehungsberechtigten sowie der Schulleitung, Klassenlehrkraft und ggf. der Schulsozialarbeiterin, den sozialpädagogischen Fachkräften oder den Sonderpädagog*innen abgestimmt und vereinbart. Dies gibt allen Beteiligten einen sicheren und transparenten Handlungsrahmen.

Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen

Erzieherische Einwirkungen (beispielhaft)

- Stundenweise Verhaltensrückmeldung über den Schulplaner
- Individuelle Auszeiten zum Abbau von Emotionen/ Entspannung
 - (z.B. *eine Runde um das Klettergerüst/draußen schreien/ Wutkiste*)
- Über Gefühle sprechen und reflektieren
 - (z.B. *Gefühlsfischen, Sorgenfresser*)
- Nacharbeiten nicht erledigter Aufgaben
 - (*zu Hause/ in der Pause vor dem Lehrerzimmer/ nach Absprache mit den Eltern in einer anderen zusätzlichen Stunde*)
- Sensorische Hilfsmittel
 - (*Igelball, Akkupressuring, Sitzkissen*)
- Auszeitkarte
- Regelmäßige Gespräche mit der Schulsozialarbeiterin/Sonderpädagogin/Sozialpädagogischen Fachkraft
- Verstärkerpläne mit einem Verhaltensziel
 - (*Beschreibung des prosozialen Verhaltens/ Indikatoren, die es beobachtbar machen*)
- Kartensystem
- usw.

Abbildung 6 - Erzieherische Einwirkung (Prävention)

Erzieherische Einwirkungen bei Regelverstößen

- Eine (schriftliche oder bildliche) Entschuldigung bei der/ dem Geschädigten
- Spielen in der Pause im Sichtfeld der Aufsicht (*Pausenkarte*)
- Pausen direkt bei der Aufsicht verbringen
- Pausen werden drinnen vor dem Lehrerzimmer verbracht, ggf. mit einem Arbeitsauftrag
- Wiederholen der nicht beachteten Regeln (z.B. *mehrfaches Aufschreiben, auch als Hausaufgabe mit Unterschrift der Erziehungsberechtigten*)
- die Beauftragung mit Aufgaben, die geeignet sind, das Fehlverhalten zu verdeutlichen
- Zeitweise Wegnahme von Gegenständen
- Gruppengespräche mit Lehrkräften/ Erziehungsberechtigte/ Kindern
- Ausschluss aus den laufenden Unterrichtsstunden
 - *Weiterarbeit in einer anderen Klasse*
- Nach gegenseitiger Absprache: bei absoluter störender Verweigerungshaltung werden die Erziehungsberechtigten informiert
 - *begleiten das Kind in eine andere Klasse*
 - *nehmen das Kind mit nach Hause*
- Schriftliche/ mündliche Missbilligung des Verhaltens
- soziales Training

Abbildung 7 - Erzieherische Einwirkung bei Regelverstößen (Intervention)

Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen (§ 53 SchulG)

Ordnungsmaßnahmen

- 1) der schriftliche Verweis
- 2) die Überweisung in eine (parallele) Klasse oder Lerngruppe (tageweise oder regelmäßig)
- 3) der vorübergehende Ausschluss vom Unterricht von einem Tag bis zu zwei Wochen und von sonstigen Schulveranstaltungen/OGS

➤ *Information der Erziehungsberechtigten*

-
- 4) die Androhung der Entlassung von der Schule
 - 5) die Entlassung von der Schule

-
-
- 4) die Androhung der Verweisung von allen öffentlichen Schulen des Landes durch die obere Schulaufsichtsbehörde
 - 5) die Verweisung von allen öffentlichen Schulen des Landes durch die obere Schulaufsichtsbehörde

Abbildung 8 - Ordnungsmaßnahmen

3.3 Snoezel an der Grundschule Werther- Langenheide

Eine weitere räumliche Alternative bietet unser Snoezelraum (Handlungsebene II). Phasenweise sind einige Kinder auf den Ebenen der logischen Konsequenzen nicht mehr erreichbar, sodass zuerst eine Beruhigung und Verhaltensregulation erforderlich wird. Sofern die personelle Lage es erlaubt, kann eine pädagogische Fachkraft mit dem Kind in den Snoezelraum gehen. Das Konzept wird im Folgenden erklärt.

„**Snoezel**“ wurde in den Niederlanden entwickelt und ist eine Kombination aus den Wörtern „snuffelen“ = schnüffeln, schnuppern und „doezelen“ = dösen, schlummern.



„Snoezel“ steht für unsere Sinne, Sehen, Fühlen, Schmecken, Hören und Riechen, und umfasst auch alle emotionalen Sinneserfahrungen wie zum Beispiel Geborgenheit, Körperkontakt, sich wohl fühlen. „Snoezel“ steht für das Konzept von Sinneseindrücken, Gefühlen und Entspannung und ermöglicht grundlegende Sinneserfahrungen im taktilen, emotionalen und kognitiven Bereich.

Ein Snoezelraum bietet diese Erfahrungsmöglichkeiten mit verschiedenen Sitz- und Liegemöglichkeiten, gedämpften Licht und verschiedenen Lichtspielen und Farben, schönen Düften, beruhigenden Klängen und sanften Vibrationen.

Das **Grundprinzip** des Snoezelns ist, dass nichts gemacht werden muss und alles erlaubt ist. Wichtig dabei ist, dass der Begleiter seine eigenen Vorstellungen und Normen in den Hintergrund stellen muss und den snoezelnden Personen freien Lauf lässt.

Weitere **Prinzipien** sind die positive zwischenmenschliche Beziehung zu den Nutzern des Snoezelraumes sowie das ganzheitliche Menschenbild, das nicht die Defizite und Fördergedanken in den Vordergrund stellt, sondern den Erholungs- und Entspannungswert. Hierzu benötigt man eine entspannte Atmosphäre, die dem Nutzer Zeit und Raum für eine Entspannung ermöglicht.

Besonders wichtig ist die **Freiwilligkeit** des Angebotes. Dieses soll freiwillig und gerne genutzt werden, wer auch nach einer Eingewöhnungszeit keinen Gefallen daran findet, braucht nicht teilzunehmen.

Die Motivation soll von den Reizen und der Atmosphäre ausgehen und nicht von den Begleitern. Dennoch sollten die Betreuer in der Anfangsphase motivieren und eine Hinführung und Anleitung geben.

Das Prinzip der Individualität besagt, dass jeder Mensch das Snoezeln auf seine eigene Art und Weise erlebt. Dem Nutzer wird Wertschätzung und Anerkennung entgegengebracht, ohne dass er dafür etwas leisten muss.

Die Zeit und die Zeitspanne des Snoezelns bestimmt jeder selbst. Die Begleiter orientieren sich am Tempo und dem individuellen Zeitmaß des Nutzers, (hier eingeschränkt durch das schulische System).

Beim Snoezeln ist immer eine Begleitung erforderlich. Mögliche verschiedene Reaktionen wie Gefühlsausbrüche oder Ängste müssen aufgefangen werden.

Die veränderten Lebensbedingungen der Kinder in unserer oft hektischen, schnelllebigen Zeit beeinträchtigen die Entwicklung vieler Kinder. Der Alltag der Kinder ist mehr denn je geprägt von Reizüberflutung, Wahrnehmungsdefiziten und hohem Stress-Potential. Diese Veränderungen verlangen auch von der Grundschule Neuerungen, um ihnen noch gerecht werden zu können.

Im Snoezelraum soll den Kindern das Abschalten von Schul- und Lebensalltag erleichtert werden. Durch den Einsatz von Entspannungsmusik, Stilleübungen und Traumreisen können die Kinder zur Ruhe kommen, entspannen und träumen und erfahren so einen Ausgleich zum Schulalltag. Hier können sie sich wieder mehr auf sich selbst und ihren Körper besinnen.

Beim Snoezeln ist es auch möglich, einzelne Sinne gezielt zu stimulieren. Wichtig ist hierbei, dass die Sinne nicht in der Breite, sondern in der Tiefe angesprochen werden sollen. Durch Übungen und Spiele wird beispielsweise der Hör-, Tast- oder Gleichgewichtssinn angesprochen und so erfahren die Kinder eine dem reizüberfluteten Alltag entgegenstehende Konzentration auf wenige Elemente.

Insbesondere für Kinder mit Symptomen wie Konzentrationsschwäche oder Hyperaktivität bietet sich so die Möglichkeit, Sinnesreize zu ordnen und zu verarbeiten. Auch der Abbau von Stress und Aggression, die Verbesserung des Sozialverhaltens, die Verminderung von Lernblockaden und die Verbesserung der Aufnahmefähigkeit, werden immer wieder als beobachtete positive Effekte des Snoezelns genannt.

Auffällige Verhaltensweisen bei Kindern und Jugendlichen wie Nervosität, Aggressionen und Schlafstörungen werden häufig als Symptome für Stress bewertet. Konzentrationsschwierigkeiten und Angst sind die häufigsten Ursachen für Versagen und Schulverweigerung. Terminpläne bestimmen den Tagesablauf, sodass aus den vielen unterschiedlichen Anforderungen schnell Überforderung werden kann, die einen aus dem Gleichgewicht bringt. Aus diesem Grund sollten Kinder und Jugendliche die Gelegenheit haben, ihren natürlichen Bewegungsdrang zu befriedigen, andererseits aber auch Ruhe und bewusste Entspannung zu erleben, um die innere Balance zu finden.

Durch einen Snoezelraum wird eine Umgebung geschaffen, die der Entspannung dient, Selbsterfahrungen ermöglicht und verhaltensregulierend wirkt.

Im schulischen Bereich werden Snoezel-Räume zur gezielten Entspannung, zur Stimulation der Wahrnehmung und zum konzentrierten Lernen genutzt. Der weiße Raum ist ein speziell eingerichteter Raum zum Snoezeln. Das Tagesgeschehen, grelles Licht, unangenehme Gerüche und Lärm bleiben draußen. Weiche Polster und Liegelandchaften laden zum Entspannen ein und bieten Rückzugsmöglichkeiten. Die Sinne werden gezielt angeregt.

Im Weißen Raum sind alle Polster, Wandmatten und Wände weiß, damit die farbigen Lichteffekte in ihrer tatsächlichen Farbigkeit abgebildet werden. So wird aus dem Weißen Raum ein farbiger Raum, der je nach Einstellung der Lichtquellen dauerhaft oder im Wechsel in die ausgewählten, anregenden oder beruhigenden Farben getaucht werden kann.

Snoezel-Räume ermöglichen Schüler*innen und Lehrer*innen, sich in beruhigender Atmosphäre eine Auszeit zu nehmen.

Regeln für den Snoezelraum

- Kinder dürfen den Raum nur in Begleitung nutzen
- Schuhe müssen vor dem Raum ausgezogen werden
- Der Snoezelraum ist kein Ort zum Toben, Raufen, Springen
- Es dürfen keine Mal- und Bastelsachen mit in den Raum genommen werden.
- Den Raum nach Benutzung bitte aufräumen und die Geräte ausschalten

3.4 (weitere) unterrichtsbegleitende Aktivitäten im Überblick

Aktivitäten

- Teamgeister Klasse 1+2
- Klassenrat / Sonnen- und Mondstunde
- Giraffensprache
- Schul- und Klassenregeln
- Klassensprecher*innen
- Schüler*innenkonferenz
- Kummerkasten
- Beratungsstunde
- Grünes und blaues Band
- Snoezelraum
- Begleitung am/zum Boxsack
- Wiedergutmachungskartei
- Belohnungssysteme (für einzelne Kinder oder die gesamte Klasse, s. Förderkonzept).
- Bewegungspausen
- Kooperationsspiele
- Rollenspiele